Breslauer Beobachter.

№ 72. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1846.

Dienstag, den 5. Mai.

Zwölfter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle König. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Geschichtliche Erinnerungen.

(Fortsetzung.)

Der Kaiser giebt ganz Baiern und die Oberpfalz, außer dem Burghauser Kreise, an den Churfürsten von der Pfalz zurück; die Erbfolge in diesen Staaten bleibt dem Herzoge von Zweibrücken so wie allen Seitenlinien, die dasselbe Recht haben, versichert; der Churfürst von Sachsen erhält zur Schadloshaltung sechs Millionen Gulden, welche jährlich mit 500,000 Gulden abgezahlt werden: der Kaiser thut auf das Lehn Schönburg zum Vortheile Sachsens Verzicht, weil dasselbe überall vom Churfürstenthume eingeschlossen: in Rücksicht auf die Erbfolge in den Markgrafthümern Bayreuth und Anspach, die an Preußen zurückfallen müssen, erkennt der Kaiser die Gültigkeit dieser Rechte an, und verspricht sich dieser Wiedervereinigung ferner nicht zu wiedersetzen: der König von Preußen thut seiner Seits auf seine Ansprüche an Jülich und Berg, zum Vortheil der Sulzbachschen Linie Verzicht; dagegen Frankreich seine Gewährleistung für Schlesien, die es im Vertrage vor 1741 übernommen, erneuert; der Herzog von Mecklenburg erhält das Privilegium de non apellando, um ihn für seine Ansprüche zu entschädigen; und endlich übernimmt Rußland, Frankreich und das ganze deutsche Reich die Gewährleistung dieses Vertrages.

Zusammenkunft König Casimir von Polen und Podiebrads zu Glogau.

Den 15 Mai 1462.

Das erledigte Bisthum zu Krakau wurde vom Könige Casimir von Pohlen einem seiner getreusten Anhänger zur großen Unzufriedenheit des Pabstes gegeben, der dazu einen andern ernannt hatte. Casimir aber drang durch, und versicherte, er wollte lieber seine Krone dran wagen, als sich hierin nach dem Willen des Pabstes bequemen. Darüber kam es zu einem bittern Wortwechsel zwischen dem Könige und dem päbstlichen Gesandten, welcher ihm ins Gesicht sagte; es könnten eher drei Königreiche zu Grunde gehen, als daß der Würde des päbstlichen Stuhls Abbruch geschähe.

Dieses Mißverständniß, wozu noch ein unglücklicher Krieg Casimirs gegen die Preußen kam, bewogen ihn, mit George Podiebrad, Könige von Böhmen, dem bekannten Widersacher des päbstlichen Stuhls, in nähere Verbindung zu treten. Er wuste wohl, daß er den Pabst nicht leicht empfindlicher kränken und sich schmerzlicher an ihm rächen könnte, als wenn er dem erklärtem Feinde der Kirche die Hand zur Freundschaft böte. Es wurde also eine Zusammenkunft beider Könige nach Glogau verabredet, welche auch statt fand.

Den 15ten Mai 1462 kam König George mit großer Pracht in Glogau an. Er erschien in Begleitung der Bischöfe von Breslau und Ollmütz, und der schlesischen Fürsten, Heinrich der Weiße, und Conrad der Schwarze von Oels, Heinrich, Herzog zu Freistadt, und Johann, Herzog zu Pribus, nebst einem Gefolge von zweitausend Pferden. Beide Könige wetteiferten, einander in Pomp zu übertreffen. Doch war Casimirs Aufzug, mit welchem er den 18. anlangte, noch glänzender. Die vornehmsten Polen und ein Zug von fünftausend Pferden folgten ihm. Wie sehr stechen dagegen die heutigen Zusammenkünfte der Regenten ab! — George ritt mit seinem ganzen Gefolge dem Könige von Polen eine Meile entgegen und beide empfingen einander zu Roß. Casimir nahm sein Quartier auf dem Schlosse und Georg das seine auf dem Rathhause. Obgleich Casimir nur Gast war, so zehrte er doch für sein eignes Geld und bewirthete Georgen auf dem Schlosse so herrlich, daß dieser es nicht wagte, ihn wieder einzuladen. Neun Tage blieben beide Könige zum großen Verdruß der Geistlichkeit und der widerspenstigen Stadt Breslau, welche ungesäumt dem Pabste davon Nachricht gab, bei einander. Auch hatte die Zusammenkunft wichtige Folgen. Sie schlossen nicht nur ein Bündniß mit einander, sondern bestimmten auch vorläufig eine friedliche Vermittelung in Betreff der Gränzstreitigkeit zwischen Polen und Schlesien. Eine noch wichtigere Folge davon war, daß George auf diesen Alliirten sich stützend, einen höhern Ton gegen den Markgraf Friedrich von Brandenburg annahm und ihn nöthigte, ihm die Niederlausitz, welche er von seinem Vorfahren, Könige Ladislav, erhalten hatte, wieder abzutreten. Der Markgraf mußte darein willigen und gab alles, bis auf das Gebiet von Kottbus wieder zurück.

Sagan wird erobert und an Sachsen verkauft.

Den 16. Mai 1462.

Unter allen schlesischen Fürsten hat keiner sein Andenken noch bei der spätern Nachwelt so verhaßt gemacht, als Johann II von Pribus. Er war eben so sehr eine Landplage als die Geißel seiner Brüder, und schien in Unmenschlichkeiten sich seinen grausamen Vater Johann I. zum Vorbild zu nehmen. Die bekannten Zwistigkeiten zwischen George Podiebrad und der Stadt Breslau veranlaßten einen offenbaren Krieg zwischen Johann und seinem Bruder Balthasar von Sagan. Letzerer hatte die Parthei der Breslauer genommen und ersterer schlug sich auf die Seite Königs George. Dadurch bekam er, was er wünschte, Gelegenheit zu einem Bruderkriege, weil ihm des Herzogthums Sagan gelüstete. Er vertrieb Balthasarn und bemächtigte sich seines Landes. Heinrich X. Herzog zu Glogau, der Oheim beider Brüder, legte sich dann ins Mittel und nöthigte Johann, seine Eroberungen wieder fahren zu lassen. Aber kaum hatte Heinrich die Augen zugedrückt, so fiel Johann von neuem über seinen Bruder Balthasar her. Er belagerte ihn in Sagan, nöthigte ihn zur Uebergabe und ließ ihn nach Pribus in einen Thurm schleppen, in welchem Balthasar elendiglich umkam.

Als Herr von Sagan und Pribus neckte er seine Nachbarn durch Einfälle in ihre Staaten unaufhörlich und zog sich dadurch zuletzt den Haß aller schlesischen Fürsten zu. Er glaubte den übeln Folgen davon nicht besser zuvorzukommen, als wenn er das Herzogthum Sagan an den Churfürsten Ernst und Herzog Albert von Sachsen verkaufte. Dies geschah mit Genehmigung Königs Mathias für den Kaufpreis von 55000 Ducaten.

Bis 1549 blieb Sagan ein sächsisches Land. Durch einen Vergleich trat es Churfürst Moritz an Kaiser Ferdinand I. wieder ab und so fiel es an Schlesien wieder zurück.

Einführung der Betglocke.

Den 16. Mai 1566.

Schon 1331 verordnete der Bischof Nanker, daß alle Tage um den Abend die Glocke in den Pfarrkirchen dreimal hintereinander geläutet werden und beim Schalle derselben alle gute Christen mit gebognen Knien ein Ave Maria für die Erhaltung der Kirche und den Landfrieden beten sollten, wofür er einen vierzigtägigen Ablaß ertheilte.

Entweder ist aber dieser Gebrauch nicht allgemein in Schlesien gewesen, oder hin und wieder vielleicht in Vergessenheit gerathen, denn andere Historiker datiren ihn viel später. Thebes sagt: den 16ten Mai (1566) ward Anordnung gethan, täglich Nachmittags die Betglocke zu lauten wieder den Türken. Nach Gomolke wurde in eben diesem Jahr den 18ten Junius damit in Breslau angefangen, und zwar des Morgens vor dem Amte, welches die Türkenglocke genannt wurde. Dabei wurde die Litanei gesungen und die Becker Schuster, Kräuterweiber und die was zu verkaufen hatten, mußten einräumen, in die Kirchen gehen und beten. Die Hürdler und Bauern mußten von den Pferden steigen, die Hüte abnehmen und gleichfalls beten. Wer von den Gerichtsdienern über der Arbeit angetroffen wurde, mußte Strafe geben. In Breslau scheint also die Türkenglocke von der Betglocke durchaus verschieden gewesen zu sein, weil die eine früh, die andere spät geläutet wurde. An andern Orten Schlesiens muß auch wohl die Reformation darin eine Abänderung gemacht haben.

und es scheint, als ob das Läuten der Betglocke, als ein katholischer Gebrauch, abgestellet geworden sei. Eine Reichenbacher Chronik sagt: „Anno 1620 am 14ten Sonntage nach der heil. Dreifaltigkeit ist von einem Edlen Rath angeordnet worden, daß man die Abend- oder Betglocke läuten soll ohngefähr eine Stunde vor Abends, damit ein jeder Mensch ein Vater Unser sprechen soll in seinem Herzen, wegen der großen Kriegsgefahr, so vorhanden, und ist denselben Tag angefangen worden die Betglocke zu läuten.“ Da dieß im Anfange des dreißigjährigen Krieges war, wo Schlesien sich für den König Friedrich von der Pfalz erklärt hatte, so scheint es, als ob man gegen den Kaiser geläutet und gebetet hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Zur Beherzigung!

„Die Zeiten werden immer schlechter!“ — Dies ist eine Klage, die allenthalben, wo man nur hinhört, wahrgenommen wird, so daß sie schon förmlich in die Tagesordnung aufgenommen worden zu sein scheint. Ob indeß dieße Aeußerung, und hauptsächlich von Vielen der arbeitenden Klasse gegründetermaßen lautbar wird, ist eine Frage, welche man mit „Nein“ beantworten dürfte.

Eheleute, welche auf eine so kümmerliche Weise ihr Brod haben, daß sie das was sie heute verdienen, morgen zu ihrem nothdürftigen Unterhalt gebrauchen, haben unter andern ein paar Töchter, aus denen nach gegenseitiger Bestimmung wohl etwas werden mußte. Dienen, das ist zu gewöhnlich, und so wird beschlossen, daß sie Putzmacherinnen werden sollen. Hierzu sind zarte Finger nöthig, heißt es da wieder, und um diese zu haben, dürften sie keine Hausarbeiten thun. Auf diese Idee scheint denn auch Madame Klippklapp, Greifgasse Nr. 1465, welche Mutter von einem Paar solcher Damen ist, mit ihrem Herrn Gemahl gekommen zu sein.

Madame Klippklapp führt das Regiment, denn ihre Ehehälfte, die sie nur zu haben scheint, um sagen zu können, daß sie einen Mann hat, muß nach ihrer Pfeife tanzen; er muß Wasser holen, Holz klein hauen, kochen, die Betten machen, ausfegen, kurz alle sonst noch vorkommenden häuslichen Arbeiten verrichten, und wenn er sich eines freundlichen Blickes seiner Gebieterin erfreuen will, dieselbe an- und auskleiden.

Die Töchter, welche Fräulein genannt sein wollen, sind also dieser Arbeiten schon überhoben, geniren sich auch dergleichen zu thun; sie stehen vielmehr des Morgens um 8 Uhr auf, und gehen, nachdem sie sich aufs Feinste angekleidet haben, ihren Gang. Des Mittags kommen sie nach Hause, essen, bekümmern sich aber nicht darum, wie die Speisen bereitet werden, verstehen aber auch nicht einmal eine Mehlsuppe zu kochen.

Des Sonntags wird nun ein ganzer Kram von Flitterstaat angelegt, auch ein Hut nach der neuesten Mode wird angeschafft, wozu natürlich auch ein neuer Schleier gehört, und wenn auch Hirsch das Geld dazu auf Zinsen geben muß. — Der bei den Leutchen möblirt wohnende Herr wird nun von Mutterchen eingeladen, sein Gutachten über die Anordnung des Staats ihrer Töchter abzulegen, wodurch sich derselbe geschmeichelt fühlt und mit den Damen spazieren fährt u. s. w., worauf es natürlich abgesehen ist, wenn die bösen Folgen mitunter auch nicht ausbleiben. — So auch scheint der Madame Klippklapp das Verhältniß ihres Herrn Chambergarnisten mit ihren beiden Töchtern verdächtig zu werden, indem sie ihrer Nachbarin mittheilte, daß sie denselben kündigen wolle, da er ihren Töchtern überall nachstelle. — Hat aber die Mutter nicht selbst Veranlassung dazu gegeben? —

So geht es oft mit dergleichen Fräuleins, was sie verdienen, wird für den Putz hingegeben, und was nun nicht zureicht, muß auf andere Weise angeschafft werden. Heirathen möchten sie auch, aber es müßte Jemand sein, der ein fixes Gehalt oder sonst gute Einkünfte hat. Aber so ein Mann ist zu bedauern. Kaum verheirathet, muß er für Wirthschaftssachen, zuvörderst aber für ein Bett sorgen, denn die Frau bringt nicht eine Feder mit. Nun muß aber auch noch ein Mädchen gehalten werden, da die Frau nicht zu arbeiten sich einbildet, aber auch in der Wirthschaft nicht zu arbeiten versteht. —

Dies wolle doch Madame Klippklapp so wie alle ihre Mitschwestern, die ihren Kindern eine solche Erziehung angedeihen lassen, beherzigen und einen Weg einschlagen, auf dem sie aus ihren Töchtern ꝛc. brave Hausfrauen erziehen.

Kein Schwung.

Wiewohl das Prädikat „Ladenschwung“ ein Ausdruck der Persiflage ist, so möchte es doch jedem Commis anzurathen sein, durch sein Betragen im Verkaufslokale der wahren Bedeutung jenes Wortes, sofern man es im ernsteren Sinne nehmen will, eifrigst nachzustreben. Man wird nämlich nicht in Abrede stellen, daß ein Laden durch einen gewandten Diener einen gewissen Schwung (einen blühenden Aufschwung) erhalten könne, so wie im Gegentheil ein Geschäft durch ungeschickte Leute in Verfall gerathen kann. Einem Commis dürfte es also zum Ruhme gereichen, wenn er der Schwung, und zum Vorwurf, wenn er der Verderb des Geschäfts seines Prinzipals ist.

Diese Bemerkungen schickten wir voraus, um demnächst anzuführen, wie wenig ein gewisser Herr Blutigel, Diener in einem Magazine irdischer Hüllen es sich angelegen sein läßt, die ernste ehrenvolle Bedeutung des Eingangs erwähnten, ihm bereits von vielen Seiten im Scherz verliehenen Titels, zu erfüllen. Vielmehr scheint ihm, nach seinem Betragen gegen die Kunden zu urtheilen, durchaus gar nichts an dem Schwung des Geschäfts seines Herrn zu liegen.

Seine Höflichkeit ist in dem Grade gleisnerisch, wie seine Grobheit verletzend ist. Wird ihm zum Beispiel von einem Kunden die höfliche Versicherung gegeben, daß der Herr des Geschäfts sich über den Preis eines Artikels so oder so geäußert, so fährt er ungestüm auf: „Das ist eine infame Lüge“ und macht auf diese Weise entweder seinen Herrn oder den Kunden zum Lügner. Ähnliche grobe Ausfälle kommen fast täglich vor. Dies ist aber noch nicht Alles. Man hat bemerkt, daß er hinter dem Rücken der Käufer Grimmassen schneidet oder sogenannte Männchen macht, um Diesen oder Jenen Angesichts Anderer in ein lächerliches Licht zu stellen: es bleibt indeß selten Jemand von diesem Spotte verschont. Da er in dem Geschäfte, wie man zu sagen pflegt, Hahn im Korbe zu sein scheint, so dürfte durch sein Betragen dem Geschäft der größte Nachtheil entstehen, denn schon sind seine Manieren oder vielmehr Unmanieren bei einem großen Theile der Kundschaft bekannt. Indem wir daher einerseits seinem Herrn hierdurch einen bescheidenen Wink geben, bemerken wir zugleich, daß Herr Blutigel es auch im Allgemeinen dem Anstande und der Schicklichkeit schuldig ist, sein Betragen zu ändern.

— t.

Lokales.

Erwiederung.

Herr — n giebt in Nr. 70. d. Beob. einen Artikel, in welchem er zugesteht, zwar schonungslos, aber nicht ungerecht über Hrn. Jakobi's Leitung der Breslauer Musikgesellschaft gesprochen zu haben. Er verzeihe uns, wenn wir seine Meinung immer noch nicht theilen können. Schonungslosen Tadel verdient die totale, mit Prahlerei und Arroganz gepaarte Unfähigkeit; von einer solchen kann bei Herrn Jacobi wahrscheinlich keine Rede sein, und darum ist und bleibt Herrn — n's Tadel mehr oder minder ungerecht. Wenn er ferner in seinem ersten Artikel von dem schlechten Klange der großen Trommel spricht, und jetzt behauptet, er habe damit nicht die Trommel, sondern die Schläger gemeint, so ist das eine Sache, die einem Menschen gesagt werden muß, so etwas kann man nicht vorher wissen.

Herr — n behauptet weiter, es sei wahr, daß die Concerte bei Casperke's Beifall erhalten hätten, daran sei aber wohl nur der Sonntag mit seinem Publikum schuld; die Potpourri's sind aber, nach seiner Meinung, recht gut und munter aufgeführt worden. — Abgesehen davon, daß Herr — n dem Sonntagspublicum bei Casperke's eben kein schmeichelhaftes Compliment macht, verfällt er auch in eine Inconsequenz; denn er giebt darin die Fähigkeit Jakobi's zu, eine musikalische Pieçe gut zu leiten, während er in seinem ersten Artikel ihm dieselbe, wie die Wahl seiner Leute, rein abspricht, und Herrn Springer auffruft, ein anderes Concert zu arrangiren.

Achtung jeder Meinung aus dem Publikum, lieber Herr — n; vor der Ihren aber eine ganz besondere, denn wer seine musikalische Meinung so scharf und schroff hinstellt, der muß eine unserer ersten musikalischen Notabilitäten sein, weil er sonst in den Verdacht fällt, zu einem solchen Tadel keine ganz lautere Motive gehabt zu haben; — im Uebrigen lassen wir die Sache dahingestellt sein. Jakobi hat sowohl an der Königsstadt, so wie am hiesigen Theater unter Biereys anerkannt tüchtiger Leitung sich Kenntnisse erworben, die hier und außerhalb oft gewürdigt und achtbar gefunden worden sind, und ihm bleibe daher überlassen, durch den Erfolg seiner Leistungen die gute Meinung des größern Publikums über ihn zu rechtfertigen.

G. R.

(Feuersbrunst in Gabitz.) Am Abend des 2. Mai, nach 11 Uhr ertönte zum zweitenmale innerhalb 14 Tagen, der Feuerruf, und man erblickte am südlichen Himmel eine furchtbare Röthe. Zum sechstenmale in kurzer Zeit sahen wir in dem Dorfe Gabitz die Flammen emporsteigen, die wegen des sehr heftigen Windes diesmal gefährlicher wurden, als bei allen früheren Bränden. In der Besitzung des Erbsaß Herrmann (Nr. 88.) war in einer Scheune das Feuer ausgebrochen, und legte in kurzer Zeit auf der rechten Seite des Dorfes 3, auf der linken 6 Besitzungen, mit Wohn- und Stallgebäuden, und außerdem das Auszugshaus der Erbsaß Stange'schen Besitzung in Asche. Sehr leicht konnte der Haushälter Kornetzki, der in der Herrmanschen Besitzung wohnte, darin seinen Tod finden. Während seine Wohnung bereits brannte, suchte er noch seine wenigen Habseligkeiten zu retten, und ward von der Flamme an Gesicht und Händen so beschädigt, daß er nach dem Hospital Allerheiligen gebracht

werden mußte. Die eingeäscherten Besitzungen sind Nr. 88 (d. Erbsaß Herrmann geh.) Nr. 87, die Mittmann'sche; ferner die Mittmann'sche (Nr. 86), die Kretschmer'sche (Nr. 19), die Preußische (Nr. 20), die Jüngling'sche (Nr. 21), die Heinze'sche (Nr. 22), die Spanier'sche (Nr. 23) und die Gröber'sche (Nr. 24). Ueber die Entstehung des Brandes herrscht nur Eine Stimme: daß dabei die ruchlose Hand eines Brandstifters im Spiele ist.*) — Sonderbarer Weise ist verhältnißmäßig in der Stadt so wenig Lärm gemacht worden, daß ein großer Theil der Einwohner erst am andern Morgen von dem Feuer Kunde erhielt.

*) Wir können die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß es gestern gelungen ist, den Brandstifter in der Person eines von Neukirch nach Gabitz in Dienst getretenen Knechts zu ermitteln, der nun auch geständig ist, schon in Neukirch Feuer angelegt zu haben.

(**Schwiegerlings Theater.**) Seit langer Zeit hat Niemand so viel Aufmerksamkeit in Breslau erregt, wie die kleinen hölzernen Schauspieler des Herrn Anton Schwiegerling, zu dessen Theater sich das Publikum oft mehr, als zu dem Baerst'schen drängte. Da der Besuch noch immer sehr zahlreich ist, so befremdet es um so mehr, daß Herr Schwiegerling den baldigen Schluß seiner Vorstellungen ankündigt; da es ihm aber damit Ernst zu sein scheint, können wir nur das Publikum noch auf diesen letzten Abende aufmerksam machen, und ihm vorzüglich das neu einstudirte Stückchen: Köck und Juste empfehlen, das voll sehr netter Späße, und mit niedlichen Gesang-Piecen versehen ist, die recht brav vorgetragen werden. Wie wir hören, wird Herr Schwiegerling nach dem Schlusse seiner hübschen Puppenspiele Breslau noch nicht verlassen, sondern uns noch als Equilibrist und Akrobat auf Gottes freier Natur ergötzen.

Rüge.

Am Donnerstage kam mit dem Niederchlef. Märk. Bahnzuge ein Reisender an, stieg in die Droschke Nr. 209, um nach der Stadt zu fahren. Vor seiner Behausung angekommen, forderte der Kutscher 10 Sgr., und zeigte, zum Beweis der Rechtmäßigkeit seiner Forderung eine alte Fiaker-Taxe. Ist das erlaubt? *)

— er.

*) Letzteres: Nein, Ersteres Ja, wenn die Fahrt nach 9 Uhr Abends stattgefunden hat. G. R.

Am 1. Mai wurden die Turnübungen auf dem hiesigen städtischen Turnplatze eröffnet. Trotz des unangenehmen, rauhen Wetters, hatten sich die rüstigen Turner zahlreich eingefunden, und das Ganze gewährte für die nicht minder zahlreichen Zuschauer ein buntes, fröhliches Bild.

(**Sparvereine in städtischen Bezirken.**) Am 3. Mai Nachmittags fand in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten die erste Versammlung des Sparvereins städtischer Bezirke statt. Gegen alles Erwarten war der Andrang einzahlender Armer sehr stark, und es meldeten sich über 400, unter ihnen auch viele arme, hiesige Bürger, die ihren Sparpfennig durch den Verein gesichert haben wollten. — Gebe der Himmel diesem segensreichen Werke sein ferneres Gedeihen! —

(**Niederschlesisch-Märkische-Eisenbahn.**) Vom 19. — 25. April fuhren zwischen Breslau und Bunzlau 5220 Personen.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.

Todtenliste.

Vom 25. April bis 2. Mai sind in Breslau als verstorben angemeldet: 77 Personen (37 männl. 40 weibl.) Darunter sind todtgeboren 0; unter 1 Jahre 17; von 1 — 5 Jahren 14; von 5 — 10 Jahren 6; von 10 — 20 Jahren 2; von 20 — 30 Jahren 5; von 30 — 40 Jahren 6; von 40 — 50 Jahren 8; von 50 — 60 Jahren 7; von 60 — 70 Jahren 3; von 70 — 80 Jahren 6; von 80 — 90 Jahren 3; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital 7
In dem Hospital der Elisabethinerinnen .. 3
In dem Hospital der Barmherz. Brüder .. 1
In der Gefangen-Kranken-Anstalt 1
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe 0

Tag.	Namen und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
April						
23.	d. Handelsgärtner E. Mohnhaupt S.	ev.	Krämpfe	—	2	12
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	—	17
24.	Briefträgerwittwe D. Metzke	ev.	Lungenentzündung	70	—	—
	Dienstmädchen J. Klober	ev.	gast. nerv. Fieber	22	—	—
	d. Rittergutsbes. A. v. Weigel S.	ev.	Nervenleiden	4	—	20
	d. Schaffner Ch. Poser Fr.	ev.	Brustwassersucht	70	—	—
	d. Holzhändler M. Barau T.	kath.	Lungenlähmung	4	—	26
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	7	—
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	—	19
	d. Maurerges. A. Hübner T.	kath.	Wassersucht	5	—	—
	d. Hospital-Inspektor Gohl Fr.	kath.	Abzehrung	36	—	—
	Tagarb. G. Zechel	ev.	Lungenentzündung	51	—	—
	Tuchmacher Ch. Tschepe	ev.	Lungenentzündung	83	3	—
25.	Tagarb.wittwe L. Nickel	ev.	Zehrfieber	45	—	—
	Kaufmann E. Singthaller	kath.	Lungenlähmung	76	5	—
	Bäckerwittwe Ch. Jorg	ev.	Schlag	66	—	—
	d. Soldaten A. Gloger S.	ev.	Wassersucht	12	—	—
	Wittwe R. Löber	kath.	Verbrennung	59	—	—
	d. Haush. A. Materne S.	ev.	Gehirnerweichung	3	3	—
	d. Schneider A. Benke S.	ev.	Abzehrung	2	1	9
	d. Schneider A. Pötzold T.	ev.	Darmleiden	—	2	8
	Kutscher J. Gottwald	kath.	Lungenschwindsucht	41	—	—
	Schönfärber W. Jäkel	ev.	Lungenschlag	51	1	10
	Weinküperwittwe F. Berger	ev.	Wassersucht	65	6	—
	Kaufmann H. Krambs S.	ev.	Brustwassersucht	1	7	14
	d. Pflanzgärtner H. Dewerner T.	kath.	Krämpfe	—	8	21
26.	d. Steuerrath Schwarz Ehefrau	ev.	Brustleiden	50	—	—
	d. Tagarb. P. Berger S.	kath.	Gehirnentzündung	4	6	—
	Unverehlichte W. Scholz	ev.	Wassersucht	49	—	—
	d. Haushälter P. Göltz T.	ev.	Wassersucht	6	6	—
	d. Fleischerges. B. Zeisig T.	ev.	todt in der Oder gefund.	14	—	—
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	—	6	—

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
April						
	d. Drechslerges. M. Hanke T.	kath.	Krämpfe	—	—	8
	1 unehl. T.	chrk.	Krämpfe	—	—	6
	d. Bürger S. Rosiewska T.	kath.	Lungenschwindsucht	25	—	—
	Major a. D. F. W. v. Chmielinsky	ev.	Unterleibsleiden	76	3	—
	d. Inwohner J. Scheffler T.	ev.	Keuchhusten	—	6	—
	d. Assessor J. Lawrentz Fr.	ev.	Schwindsucht	23	-	—
	d. Dr. phil. Micke Ehefrau	chrk	Lungenschwindsucht	28	4	3
27.	Prem. Lieut. Flachs	ev.	Abzehrung	58	—	—
	d. Agenten F. Proskauer S.	jüd.	Gehirnentzündung	5	9	—
	d. Mäkler L. Fränkel T.	jüd.	Zehrfieber	1	8	—
	d. Tagarb. A. Schittler S.	ev.	Scharlachfieber	6	3	—
	Partikulier Ch. Giersberg	ev	Schlagfluß	58	2	—
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	1	7
	Haushälterwittwe M. Esser	kath.	Alterschwäche	72	1	—
	Maurerpolier G. Menzel	ev.	Alterschwäche	71	4	—
	Kaufmannswittwe B. Poplauer	jüd.	Alterschwäche	84	—	—
	d. Tapezierer J. Krone T.	ev.	Lungenleiden	1	—	10
	d. Invaliden Th. Niemitz S.	chrk.	Krampfe	—	5	-
	d. Bäcker Gunz S.	ev.	Krämpfe	—	—	8
	d. Tapezierer M. Hufnagel T.	ev.	Scharlachfieber	7	—	—
	Schneider G. Rieger	kath.	Nervenfieber	43	3	—
	Almosengenosse C. Meyer	ev.	Gehirnlahmung	53	—	—
28.	Nachtwächterwittwe E. Weske	ev.	Alterschwäche	84	—	—
	Hausknecht M. Kraft	ev.	Zehrfieber	34	—	—
	Köchin E. Bienert	ev.	Lungenschwindsucht	30	—	—
	d. Tagarb. E. Hoffmann T.	ev.	Krämpfe	8	6	—
	Diätarius A. Anke	kath.	Schwindsucht	40	—	—
	Getreidemäkler F. Zingler	ev.	Brechdurchfall	46	—	—
29.	d. Unteroffizier H. Kunitzkee S.	kath.	Bräune	2	6	—
	d. Hautboisten M. Krause T.	kath.	Rose	—	1	7
	d. Tagarb. C. Koppelt Frau	ev.	Luftröhrenentzündung	33	—	—
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	9	—
	1 unehl. T.	kath.	Schwäche	—	—	15
	d. Kutscher C. Dittmann T.	ev.	Schlagfluß	1	—	—
	Kutscher F. Weiß	kath.	todtgefunden	49	—	—
	d. Tagarb. A. Erbe S.	kath.	durch ein Brett erschlagen	1	6	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	7	3	—
	Auszüglerwittwe R. Nitschke	ev.	Lungenschwindsucht	59	—	—
	1 unehl. S.	ev.	Bräune	3	6	—
30.	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	3	14
	Schneiderges. A. Jäschke	ev.	Unterleibsschwindsucht	29	—	—
	d. Maurerges. A. Gillert Fr.	ev.	Wassersucht	50	—	—
	d. Schneider H. Steinmetz Fr.	ev.	Herzbeutelwassersucht	47	-	—
	d. Schuhmacherges. F. Jetzlow S.	ev.	Krampf und Schlag	—	4	14
	Wittwe R. Schückora	ev.	Alterschwäche	79	1	21
	Fischer C. König	ev.	Alterschwäche	84	—	—
Mai.						
1.	1 unehl. T.	ev	Wassersucht	—	4	—

Fahrten der Eisenbahnen.

a. Oberschlesische. Abfahrt von Breslau f. 6 U. 30 M., NM. 2 U. 30 M.; Ankunft in Breslau f. 12 U. 30 M., Abends 8 U. 40 M.; mit dem Güterzuge, Abfahrt NM. 5 U. 15 M.; Ankunft f. 9 U. 52 M.

b. Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Abf. f. 6, NM. 2, Ab. 6 U.; Ank. f. 8 U. 18 M., NM. 3 U. 15 M., Ab. 8 U. 18 M.

c. Niederschlesisch-Märkische. Abf. f. 7 U. 20 M., NM. 1 U. 30 M., Ab. 6 U. 15 M.; Ank. f. 11 U. 19 M., NM. 4 U. 37 M., Ab. 10 U. 9 M.

Postenlauf:

I. Reitposten: a) von Berlin, Ankunft $5\frac{1}{4}$ — $6\frac{1}{4}$ fr.

II. Personenposten: a) nach u. von Auras, Abgang 7 Uhr fr., Ankunft $9\frac{1}{2}$ U. Ab.; b) nach und von Berlin, Abg. 10 U. Ab., Ank. 5 U. NM.; c) nach u. von Dirschau, Abg. 10 U. Ab., Ank. 7—8 U. Ab.; d) nach u. von Glaz, Abg. 6 U. fr. u. 7 U. Ab., Ank. 4 U. NM., u. 6—7 U. fr.; e) nach und von Kalisch, Abg. 12 U. NM. Ank. 12—1 U. Mittags; f) nach u. von Oels, Abg. $10\frac{1}{2}$ U. fr. u. $6\frac{1}{2}$ U. NM., Ank. $5\frac{1}{2}$ U. NM. u. 8 U. fr.; g) nach und von Posen, Abg 10 U. fr., Ank. 8 U. fr.; h) nach und von Strehlen, Abg. 7 U. Ab., Ank. 9 U. fr.

III. Land-Fuß-Boten-Posten: Abg. 8 U. fr., außer Sonntags; Ank. Abends, außer Sonntags.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Hauptmann v. Prinz.
2) „ Polizei-Commissarius Beyer.
können zurückgefordert werden.
Breslau den 4. Mai 1846.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 5. März: 10 Gastvorstellung der Demoiselle Pollin, erste Solotänzerin, und des Herrn Gasperini, Solotänzer vom Hoftheater in Berlin. Dazu, zum dritten Male: „**Ihr Bild.**" Lustspiel in 1 Akt von L. Schneider. Hierauf, zum ersten Male: „**Der Schiffsjunge.**" Lustspiel in 2 Akten nach Souvester von W. A. Herrmann.

Vermischte Anzeigen.

Neue Zusendung schönster rother
Mess. Aepfelsinen
empfing u. empfiehlt das Stück von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an **Chr. Gunschke**, Nikolaistr. 33.

Aecht englischen Cement,
von **frischer Zufuhr**, billigst bei
Berger und Becker,
Bischofsstraße Nr. 3.

Christkatholische Gesangbücher
empfiehlt von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an bis 20 Sgr.
H. J. Schmidt,
Buchbinder, Oderstraße Nr. 16 im goldnen Leuchter

Ein Knabe
von ordentlichen Eltern, der die Schneider-Profession erlernen will, findet Bischofs-Straße Nr. 3 beim Schneidermeister Tauer baldiges Unterkommen.

Turn-Anzüge,
vorschriftsmäßig gearbeitet, empfiehlt billigst die neue Leinwand- und Schnitt-Waaren-Handlung von
Moritz Metzenberg & Comp.,
Kupferschmiedestr. u. Schmiedebrücken-Ecke (zur Stadt Warschau.)

Ein Knabe
ordnungsliebender Eltern kann als Drechslerlehrling unterkommen. Das Nähere Ketzerberg Nr. 2.

Bedachungs-Gummi,
in Commission, offeriren billigst:
Berger und Becker,
Bischofsstraße Nr. 3.

Mädchen,
welche in feinem Weißnähen geübt sind, finden stete Beschäftigung Ohlauerstraße Nr. 15 3 Stiegen.

Heute, sowie alle Dienstage von Abends 5 Uhr sind frische schmackhafte Blutleberwürste zu haben. Mahlergasse Nr. 4.
Peters, Fleischermeister.

Ein kleiner, junger, weiß und braungefleckter Wachtelhund, auf den Namen „Juno" hörend, hat sich am Sonntage Nachmittag zwischen dem Tauenzienplatze und der Schweidnitzerthorbrücke verlaufen. Derselbe wird gegen Erstattung einer angemessenen Belohnung zurückerbeten Schuhbrücke 32, parterre.

Ein Laufbursche
findet bald ein gutes Unterkommen bei
Eduard Nickel,
Albrechtsstraße Nr. 11.

Ein sehr frequent gelegenes Gewölbe
ist sowohl **mit** als auch **ohne Utensilien** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Zu vermiethen ist Altbüßerstraße eine
Bäckerei.
Das Nähere zu erfragen Riemerzeile Nr. 18.

Schlafstellen für Herren sind Messergasse Nr. 20 im Hinterhause 2 Stiegen bald zu beziehen.
Frau Neumann.

Eine lichte Alkove ist zu vermiethen und bald zu beziehen Altbüßerstraße Nr. 53 2 Stiegen.

Theater im blauen Hirsch.
Dienstag den 5ten unwiederruflich zum letztenmale: Köck und Guste Vaudeville-Posse in 1 Akt. Hierauf Ballet nebst Produktionen auf dem Drahtseil. Zum Schluß wird Kasperle seine Abschiedsrede halten. Indem ich für den stets zahlreichen Besuch meinen Dank abstatte, lade ich zu dieser meiner letzten Vorstellung ergebenst ein, mit dem Bemerken, daß die Aufführung der obengenannten Liederposse, gewiß jeder billigen Erwartung entsprechen wird.
Schwiegerling.

Indischen Würfel-Zucker
empfing und empfiehlt billigst:
D. Steinberg, Roßmarkt Nr. 5, im Riembergshof.
Zugleich empfehle ich besten Dampf-Kaffee von vorzüglichem Geschmack. D. O.

Maitrank.
Ist täglich frisch zu haben bei
C. G. Gansauge, Reusche Straße Nr. 23.

Kleiderkattune
in den neuesten Mustern, dunkel und echtfarbig, $^6/_4$ breit, die berliner Elle von 4 Sgr. an, so wie noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen bei
Ringo,
Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrück, der Südfruchthandlung schrägüber.

Bei **A. Ludwig** in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Neuestes schlesisches Kochbuch,
oder
gründliche Anleitung,
alle Speisen und Backwerke nicht nur auf eine feine und schmackhafte, sondern auch wohlfeile Weise zu bereiten.

Ein unterweisendes und unentbehrliches Handbuch für Schlesiens Töchter und angehende Hausfrauen, auch ohne alle Vorkenntnisse sich über die Bedürfnisse luxuriös besetzter Tafeln, so wie über den einfachsten Tisch bürgerlicher Haushaltungen zu belehren.
Herausgegeben von einer erfahrenen schlesischen Hausfrau.
Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis 6 Sgr.

Bei der jetzigen, so allgemein vorherrschend gewordenen Erziehungs-Methode der weiblichen Jugend, sie nach zurückgelegten Schuljahren mehr zu feinen weiblichen Handarbeiten, als zur Besorgung der Küche anzuhalten, wird es uns gewiß jeder junge Ehemann und Hausvater Dank wissen, wenn wir durch dieses kleine Kochbuch die Zahl der vorhandenen noch vermehren, indem wir durch die darin uns zur Pflicht gemachte möglichste Einfachheit und Wohlfeilheit der angeführten Speisen die junge Gattin und Hausfrau in den Stand setzen, auch beim Mangel eigener Kenntnisse, Erfahrung und Uebung bei selbst mäßigen Einkäufen eine schmackhafte Mahlzeit mit möglichster Abwechselung der Speisen zu bereiten.

Mantelsack-Pappen
extra stark zur Verarbeitung der Lederkoffer empfiehlt die
Papier,- Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung
von **Heinrich Richter.**

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.